

Kollektaneen zum Kauṭīliya Arthaśāstra.

Von

Julius Jolly.

1. Śānāq's Buch über die Gifte.

Unter diesem Titel hat August Müller im 34. Bande dieser Zeitschrift 501—544 ausführliche Auszüge aus einer arabischen Handschrift des 13. Jahrhunderts mit deutscher Übersetzung mitgeteilt und die darin enthaltenen, angeblich von „Śānāq dem Inder“ herrührenden Angaben, soweit sie überhaupt auf eine indische Quelle zurückgehen, aus der Benutzung eines Kapitels des Suśruta über Vergiftungen oder eines darauf basierenden indischen Giftbuches abgeleitet. Zur Irreführung des Lesers habe der arabische Autor den Verfasseramen Suśruta unterdrückt und den des Śānāq-Cāṇakya an die Stelle gesetzt, „welcher ihm entweder als Verfasser eines Regentenspiegels, in dem u. a. auch von der Vorsicht gegen Giftmischereien die Rede sein mochte, oder aber von der Giftmädchengeschichte her bekannt sein konnte“.

Als August Müller seine Untersuchungen veröffentlichte (1880), war das K. A., als dessen Verfasser bekanntlich Cāṇakya gilt, noch nicht zugänglich, sonst hätte er wohl die Angaben des arabischen Giftbuches direkt auf das K. A. zurückgeführt. Daß hier große Ähnlichkeiten bestehen, sollen die nachstehenden Zusammenstellungen zeigen, denen ich freilich für den arabischen Text nur die sicher sorgfältige Übersetzung A. Müllers zugrunde legen kann, was aber keine größere Fehlerquelle sein wird, als die Benutzung der ungenauen lateinischen Übersetzung von Hessler anstatt des Sanskrittextes des Suśruta bei A. Müller.

„Śānāq der Inder“ nach A. Müller.

Kauṭīliya Arthaśāstra (Cāṇakya).

34, 503 (vgl. 477f.). Es ist Śānāq der Inder hervorragend gewesen bei den Leuten seines Zeitalters, weise; er hat dieses Buch verfaßt.

Vgl. den Schluß des K. A. 25

503ff. Die Schädigungen lassen sich einteilen in zwei Abteilungen;

236, 1. śastreṇa rasena vā vikrāntaṃ tatraiva ghātayet | . . . 30

„Śānāq der Inder“ nach A. Müller.

und zwar besteht die eine der beiden Abteilungen in verborgenen Giften, die andere in offen hervortretender Anfeindung . . . Gleichzeitig hiermit aber hat stattzufinden das auf seiner Hut Sein . . . Die andere Abteilung . . . durch Vergiftung der Feinde mit Gift . . . ist das Erwünschteste und die einfachste Methode für den Untergang des Feindes . . . und zwar gehört dazu 1. das natürliche, a) von dem Getier . . . b) von den Pflanzen . . . c) einiges davon ist mineralisch . . . 2. aus der Substanz des Eisens, nämlich schneidende Schwerter . . . 507. Vor allen die Könige sind vielen Gefahren von Seiten ihrer Feinde, ja ihrer nächsten Umgebung ausgesetzt . . . 508. Infolgedessen stehen in höchster Gunst bei ihnen diejenigen, welche solche Fürsorge zu ihrer besonderen Aufgabe machen . . .

509. Es sagt Śānāq der Inder: Wir wollen also jetzt sprechen über die Kennzeichen der vergifteten Sachen.

510. Der von vergifteten Speisen aufsteigende Dampf hat die Farbe des Pfauenhalses; es zeigt sich darin eine rote Linie auf der Oberfläche . . . nach dem Garwerden verändert sich (die Speise) und stinkt in kurzer Zeit, wird schnell kalt, färbt sich schwarz . . .

511. Zeichen vergifteter Speisen, wenn sie ins Feuer geworfen werden: Sie springen einmal in die Höhe; das Feuer zischt . . . es wird grün, . . . der Rauch hat einen Geruch . . .

Kauṭīliya Arthaśāstra (Cāṇakya).

235, 15. upāṃśudaṇḍaṃ prayuñjīta | 36, 10. chidre praviśya rājñāḥ śastrarasābhyāṃ prahr̥tya. 249, 10. ātmarakṣā hi satataṃ pūrvam kāryā vijānatā | 45, 8. tathāyam anyabādhebh̥yo rakṣed ātmānam ātmanā || iti . . . ātmarakṣitakam. 40, 14. guptaṃ sarpā viśāṇi vā na prasahante | 41, 2. ity evam agniviśasarpēbhyāḥ pratikurvīta | 408, 12. kālakūṭādir viśavargaḥ . . . paraśarīropabhogeṣv ādhātavyaḥ | . . . gūḍhāḥ śāstranidhānam kuryuḥ | . . . rātricāriṇo 'gnijīvināś cāgninidhānam | 43, 19. tasmād asya jāṅgalivido bhiṣajaś cāsannāḥ syuḥ | u. a.

43, 15. iti viśayuktalingāni

43, 5. annasyoṣmā mayūragrīvābhaḥ śait̥yam, āśuklinna-syaiva vaivar̥ṇyam . . . kvāthaśyāmaphenapaṭalavicchinnaḥ bāvo gandhasparśarasavadhaś ca, . . . ordhvarājīdarśanam ca

43, 2. pūrvam agnaye vayobhyaś ca baliṃ kṛtvā | agner jvālā dhūmanīlatā śabdasphoṭanam ca viśayuktasya,

„Śānāq der Inder“ nach A. Müller.

Kauṭīliya Arthaśāstra (Cāṇakya).

511. Kennzeichen vergifteter Getränke: Wasser zeigt eine staubfarbige, Wein eine schwarze, Dattelwein eine staubfarbige Linie und Wolke, frische und geronnene Milch eine dunkelgrüne, Buttermilch und dünne Milch eine hellblau-gelbliche Linie... Honig eine grüne Linie...

43, 9. *rasasya madhye nīlā rājī, payasas tāmṛā, madyatoyajoh kālī, dadhmaḥ śyāmā ca, madhumaḥ śvetā,* 5

511f. Vergiftete Teppiche und Kleider... werden unansehnlich, allmählich verändert sich ihr Geruch und ihre Fäden brechen... Die aus Haaren gefertigten Stoffe zeigen außerdem Ausfallen und Schwinden der Haare...

43, 13. *āstaranaprāvaraṇān śyāmamaṇḍalatā tanturomapakṣmasātanaṃ ca* 15

513f. Summarische Kennzeichen für den, der etwas Vergiftetes genossen hat: Verzerrung des Gesichts, gelbe Farbe, Angstgefühl, Hin- und Herschwanken, Abgeschlagenheit, Lachkrämpfe u. a. dgl. Zeichen gestörten Geistes... doch treffen diese Eigenschaften bezw. ihr größter Teil auch zu bei den Leuten des Zweifels und Argwohnes und den zu jenen Tätigkeiten verordneten... und zwar wegen der Angst ihrer Herzen und der Furcht vor der Bestrafung ihrer Verbrechen.

43, 16. *viṣapradasya tu śu- 20*
ṣkaśyāvavaktratā vākṣaṅgaḥ sve-
do vijṛmbhaṇaṃ cātimātraṃ
vepathuḥ praskhalanaṃ vākya-
vikṣepaṇaṃ āveśaḥ karmaṇi sva-
bhūmau cānavasthānam iti | 25

Man wird im Hinblick auf diese auffälligen Übereinstimmungen von der etwas komplizierten Annahme, daß der arabische Autor in Wirklichkeit aus einer arabischen Suśrutaübersetzung geschöpft und den populären Namen des Cāṇakya nur vorgetäuscht habe, absehen dürfen. Es wird vielmehr schon auf indischem Boden ein Giftbuch 40 gegeben haben, das aus dem K. A. hervorgegangen war, doch wohl nicht ohne Benutzung anderer, besonders medizinischer Quellen, möglicherweise auch des Kāmandakīya Nīṭisāra (wenn schon vorhanden), der gerade in der Toxikologie (Sarga 7) genau zum K. A. stimmt. Dieses indische Giftbuch muß, wenn A. Müllers Zeitbe- 45 stimmung richtig ist (l. c. 544), schon um 910—920 n. Chr. in

arabischer Form bestanden haben, wodurch sich für das indische Original ein entsprechend früheres Datum ergibt. Auch die Werke über Auswahl der Edelsteine und über Tierarzneikunde, welche ein gelehrter Araber des 13. Jahrhunderts Šānāq dem Inder zu-
 5 schreibt (l. c. 469, 477—479), können auf das K. A. zurückgehen, das in dem Kapitel über *kośapraveśyaratnaparīkṣā* (75—81) die Prüfung und die Arten der Edelsteine bespricht und in den Kapiteln über Pferde- und Elefantenzucht (132—139) auch mancherlei über die Behandlung der Krankheiten dieser Tiere enthält.

10

2. Kāmandakīya Nītisāra.

Die speziellen Beziehungen dieses soeben schon genannten Werkes zum K. A., das offenbar die Hauptquelle des K. N. gebildet hat und in der Einleitung zum K. N. auch als solche bezeichnet wird, sind von H. Jacobi überzeugend dargelegt¹⁾, daher wäre es
 15 unnötig darauf einzugehen, wenn nicht seit 1912 durch die sorgfältige kommentierte Ausgabe des K. N. in der Trivandrum Series eine neue kritische Grundlage geschaffen wäre. Die häufigen und starken Abweichungen dieses Textes von der alten Calcuttensis dürften wohl in der Mehrzahl der Fälle als Verbesserungen zu be-
 20 zeichnen sein. Demnach ist es wichtig, daß der bekannte Vers: *tādṛk sāmvaṣaro 'py asya . . . horāgaṇitatattvavit* || K. N. IV, 33, aus dem die Bekanntschaft Kāmandakas (oder Kāmandakis) mit der griechischen Astrologie erschlossen und deshalb das 3.—4. Jahrhundert n. Chr. als die früheste Grenze für seine Lebenszeit angenommen wurde,
 25 an der entsprechenden Stelle der neuen Ausgabe fehlt. Für den Zusammenhang kann er leicht entbehrt werden.

Schwindet damit das sicherste der bisherigen Argumente für die Datierung des K. N. dahin, so dürfte auch auf die meisten anderen wenig Verlaß sein. So wird nach Bühler SBE. XXV,
 30 p. XXXVIII der K. N. schon von Medhātithi, dem ältesten Kommentator Manus, zitiert, und Medhātithi lebte im 9. Jahrhundert (l. c. CXXII). Allein der Name Kāmandakas ist in den in Frage kommenden Partien von Mandliks Ausgabe des Medhātithi und der anderen Kommentare nirgends zu entdecken, deshalb möchte ich
 35 vermuten, daß Bühler ohne weiteres alle Nītizitate, die er in den Kommentaren zu Mann vorfand (vgl. seine Anmerkungen zu M. 7, 155. 156. 167. 185. 187), für mehr oder weniger genaue Anführungen aus dieser Nītiāutorität hielt („the commentators quote Kāmandaki more or less corectly“), während tatsächlich nur der moderne
 40 Kommentar des Nandana seinen Namen zu nennen scheint (Kāmandakenoktam zu M. 7, 154; tathāha Kāmandakaḥ 8 Verse zu M. 7, 159; Kāmandakavacanānugūṇyāt zu M. 7, 167 u. a.). Die entsprechenden Zitate in den anderen Kommentaren sind meist anonym und prosaisch, sie gehen nicht auf den K. N., sondern auf ein anderes Nītisāstra

1) Sitzungsber. d. kgl. preuß. Akad. d. Wiss. 1911, 742; 1912, 834—836.

(vgl. Nārāyaṇa zu M. 7, 187: nītisāstreṣu tu draṣṭavyāḥ), wahrscheinlich auf das K. A., mit dem z. B. die lange Prosastelle über die Spione (Medhātithi zu M. 7, 154, vgl. K. A. 18 f.) ziemlich genau übereinstimmt. Diese Zitate kommen also für die Datierung des K. N. nicht in Betracht, außer vielleicht dadurch, daß man aus 5 der anscheinenden Unbekanntheit der älteren Kommentatoren mit dem K. N. auf seine Posteriorität schließen könnte. Bühler hebt auch die altertümlichen Anführungen der „Mānavas“ im K. N. hervor, die auf den Urtext unseres Manu, das hypothetische Dharmasūtra, zu beziehen seien; doch sind diese Anführungen aus dem K. A. 10 übernommen.

Der bekannte Hinweis auf den K. N. im Daśakumāracarita (p. 9 der Ausg. von Godabole und Paraba, Bomb. 1883): Kauṭīliya-Kāmandakiyādīnītipāṭalakauśalam ist deshalb wertlos, weil er in der Pūrvapīṭhikā vorkommt, an deren Unechtheit kaum zu zweifeln 15 ist¹). Diese Stelle ist auch die einzige ihrer Art im D. K. C., während bei den ausführlichen und öfteren Hinweisen auf das Nītisāstra im 8. ucchvāsa nur auf das K. A. Bezug genommen wird, dem auch sonst manches entnommen ist (s. u.).

Die Zurückführung des Namens der klugen Nonne Kāmandakī 20 in Bhavabhūti's Mālatīmādhava auf den Politiker Kāmandaka (zuletzt bei Kane IA. 1911, 236 und bei Gaṇapati Sāstrī in seiner Ausgabe des K. N.) wäre doch nur dann überzeugend, wenn zwischen den Reden der Kāmandakī und dem Inhalt des K. N. eine nähere Beziehung bestünde, etwa so wie der gelehrte und seine Gelehrsamkeit 25 auch zur Schau tragende Bhavabhūti bekanntlich das Kāmasūtra mehrfach zitiert und benutzt hat²). Der Name Kāmandaka ist auch nicht so ungewöhnlich, um ein zufälliges Zusammentreffen auszuschließen.

Daß das Kāmandakiśāstram in Bühlers Pañcatantra (II, 17), 30 das Bühler in den Notes p. 48 mit dem K. N. identifiziert, auf einer späten Interpolation beruht, hat J. Hertel gezeigt³). In den älteren Fassungen der Erzählung von den tīla ist Kāmandakī kein Autor, sondern der Schüler oder Sohn einer der in der Erzählung vorgeführten Personen. Die alten Texte (Tantrākhyāyika, Pahlavī- 35 Rezension, südl. Pañcatantra) kennen den K. N. überhaupt noch nicht und enthalten keine Zitate aus ihm. Auch der Verfasser des T. simplicior und Pūrṇabhadra hatten offenbar in der Geschichte von den tīla unter Kāmandakī nicht den Verfasser des Nītisāra

1) Gawronski, Sprachl. Untersuchungen über d. Mṛchakaṭ. u. d. Daśak., Leipz. 1907 (Diss.), 45—48.

2) Das K. A. scheint Bhavabhūti gekannt zu haben, da sich im 4. Akt seines Mahāvīracarita ein Nītizitat findet, das ich Herrn Todar Mall, der dieses Werk bearbeitet, im K. A. 273 (laghv api . . . bhavati) nachweisen konnte.

3) Tantr. Übers. I, 28 ff. Herr Professor Hertel hatte auch die Liebenswürdigkeit, mir ausführliche Nachweise über Kāmandakī im Pañcatantra zu geben, denen das Obige entnommen ist.

verstanden. So scheint der Sachverhalt hier ähnlich wie bei den obenerwähnten Manu-Kommentaren zu liegen. Erst „für den Verfasser des T. simplicior und für Pūrṇabhadra, die das Kauṭīliya nicht mehr kennen, ist der Nītisāra die politische Autorität, die sie reichlich zitieren, gerade wie Nārāyaṇa, der Verfasser des Hitopadeśa“.

Neuerdings hat P. V. Kane in einem Artikel über „Kālidāsa and Kāmandakī“ (IA. 1911, s. o.) die Verse Kālidāsa's über die Vorzüge der Jagd Ragh. 9, 49 und Śak. II, 39 (ed. M. Williams) mit K. N. XV, 26 f. (Trivandrum ed. = XIV, 25 f. der Bibl. Ind.-Ausg.) verglichen. Die Ausdrücke bei Kālidāsa: *śramajayāt, me-daschedakṛśodaram, iṣavaḥ sidhyanti lakṣye cale, utthānayogyam vapuḥ* entsprechen genau dem *jītaśramatvam, āmamedahkaphakṣayaḥ, calasthīreṣu lakṣeṣu bāṇasiddhir anuttamā, vyāyāma* im K. N. Wenn aber Kane das Verhältnis dieses Werks zu Kālidāsa so auf-
 15 faßt, daß dem Verfasser die damals schon berühmten Dichtungen des Kālidāsa vorgelegen hätten und von ihm benutzt worden seien, so ist es viel wahrscheinlicher, daß umgekehrt Kālidāsa aus einem Nītisāstra geschöpft hat, da die Lehre von den *vyāsana* zu den Lieblingsthemen des Nītisāstra gehört, das daher auch die schlimmen
 20 und guten Seiten der Jagd entsprechend erörtert¹⁾. Auf solche Entlehnung deuten auch Kālidāsa's Worte hin: *mithyaiva vyasanam vadanti mṛgayām*. Welches Nītisāstra Kālidāsa benutzt hat, ist schwer zu sagen, jedenfalls steht auch die Parallelstelle im K. A. 327 sehr nahe: *mṛgayāyām tu vyāyāmaḥ śleṣmapittamedasvedanāśaś*
 25 *cale sthīre ca kāye lakṣaparicayaḥ kopasthāne hi teṣu ca mṛgā-ṇām citta-jñānam anityayānam ceti*. Hier wird wie bei Kālidāsa auch das Kennenlernen des Aussehens gereizter Tiere als Vorzug der Jagd hervorgehoben, während im K. N. dieser Punkt übergangen ist. Insofern könnte also das K. A. Kālidāsa's Quelle gebildet haben.
 30 Von späteren Zitaten aus dem K. N. nennt Kane l. c. je ein Zitat bei Vāmana, den er um 800 n. Chr. setzt (4, 2 ed. Cappeller: *kāmaṃ Kāmandakī nītir*) und bei Bhaṭṭotpala, dem Kommentator der Brhatsamhitā (ca. 960). Auch Vallabhadevas Kommentar zu Māgha (ca. 925) enthält ein (freilich anonymes) Zitat²⁾.
 35 Für die obere Grenze ist wichtig, daß ein so ausgezeichnete Kenner der indischen Philosophie wie H. Jacobi die philosophischen Anschauungen des K. N. als ziemlich modern und eklektisch nachgewiesen hat³⁾. Im allgemeinen findet C. Formichi, der italienische Übersetzer des K. N., daß „leggendo il Nītisāra ci si sente in mezzo
 40 a idee d'una avanzata ed elaborata cultura, e dinanzi a uno stile che arieggia quello degli scrittori della rinascenza“⁴⁾. Dutt, der

1) Vgl. auch Hoernle, Kālidāsa and Kāmandakī IA. 1912, 156. Von jüngeren Dramatikern hat Kṣemīśvara, Caṇḍakauśika (am Schluß des 1. Aktes) eine ähnliche Erörterung.

2) Hultzsch, Kālidāsa's Meghadūta (1911), Pref. X.

3) Sitzungsber. 1911, 742.

4) Alcune osservazioni sull' epoca del K. N., Bologna 1899, 7.

englische Übersetzer, hebt das Fehlen alter grammatischer Formen und die tadellose Metrik hervor.

Bedeutsam für die Datierung sowohl des K. N. als des K. A. könnte auch ein Werk, auf das mich Herr Professor Zachariae hinweist, werden, das Nītivākyaṃṛtam von Somadevasūri, das nach 5 Shama Sastri¹⁾ ein zur Zeit des Königs Yaśodhara (ca. 950) angefertigter Auszug aus dem K. A. ist. Vielleicht gibt uns Shama Sastri in der begonnenen neuen Übersetzung des K. A. nähere Auskunft über solche in Europa schwer zugängliche Nītitexte.

3. Kāmasūtra.

10

Betreffs der überraschenden Ähnlichkeiten des K. A. mit dem Kāmasūtra in Bezug auf „Einrichtung, Lehrmethode und Art des Vortrags“ kann ebenfalls auf die Untersuchungen von H. Jacobi²⁾ verwiesen werden. Nur zur Bestätigung seiner Vergleichen mögen hier noch einige weitere Parallelstellen Platz finden. 15

K. A.

Kāmasūtra (Bomb. 1891).

Der trivarga.

12, 14. *dharmārthāvirodhena*
kāmaṃ *seveta* na niḥsukhaḥ syāt |
samaṃ vā *trivargam anyonyā-*
nubandham | *eko hy atyāsevito*
dharmārthakāmānām ātmānam
itarau ca piḍayati |

10. *anyonyānubaddham pa-*
rasparasyānupaghātakaṃ tri-
vargaṃ seveta | 26. *trivarga-*
sādhakaṃ yat syād dvayor ekasya
vā punaḥ | kāryaṃ tad api kur-
vīta na tv ekārthaṃ dvibādha-
kam ||

Der artha.

25

9, 2. *alabdhalābhārthā labdha-*
parirakṣaṇī rakṣitavivardhanī...
tasyām āyattā lokayātrā |

12. *vidyābhūmihiraṇyapaśu-*
dhānyabhāṇḍopaskaramitrādīnām
arjanam arjanasya vivardhanam
arthaḥ | 15. *arthaś ca rājñāḥ* |
tanmūlatvāl lokayātrāyāḥ | 30

Materialisten.

6, 17. *lokāyataṃ cety ānvīk-*
ṣakī |

19. *iti laukāyatikāḥ* |

Boten und Botinnen.

30, 3. *amātyasaṃpadopeto*
nirṣṭārthaḥ | *pādaguṇahīnaḥ*
parimitārthaḥ | *ardhaguṇaḥ śā-*
sanaharaḥ | 380, 2. *dūtakar-*
māṇī. 381, 17. *tat prayacched*
upāyataḥ |

282. *nirṣṭārthā parimitārthā* 35
pattraharī... *ceti dūtivišeṣāḥ* |
72. *dūtakarma* | ... *pratipattiḥ*
sopāyā ceti dūtaguṇāḥ |

1) Arthasastra of Kautilya, Upodghāta IX.

2) l. c. 962—964; 1912, 840—842.

K. A.

Kāmasūtra (Bomb. 1891).

Freunde.

256, 18. *pitṛpaitāmahaṃ* ni-
tyaṃ *vaśyaṃ advaidhyaṃ* mahal
5 *laghusamutthitam iti mitrasaṃ-*
pat | 13, 9. *sahādhyāyīno* ...
13, 11. *sahakṛḍitatvāt* pari-
bhavanty enam | ye hy asya
guhyaśadharmāṇas tām amātyān
10 *kurvīta samānaśīlavyaśanatvāt* |
te hy asya *marmajñabhyān* nā-
parādhyantīti |

71. *sahapāṃsukṛḍitam* upa-
kārasambaddhaṃ *samānaśīlavya-*
śanaṃ sahādhyāyīnaṃ yaś
cāśya *marmāṇi rāhaṣyāni* ca
vidyāt | yasya cāyaṃ *vidyād* vā
... mitram | *pitṛpaitāmahaṃ*
avisamvādakam *adr̥ṣṭavaikṛtaṃ*
vaśyaṃ ... *iti mitrasaṃpat* |

Künste und Fertigkeiten¹⁾.

81, 11. *kośapraveśyaratnapa-*
15 *rikṣā* ekādaśo 'dhyāyaḥ | ...
ākaraḍhyakṣaḥ *śulbadhātusāstra-*
rasapākamaṇirāgañās ... 85, 8.
ākarakarmāntappravartanaṃ ...
167, 17. *vāstuke* gr̥havāstukaṃ ...
20 20, 2. *te lakṣaṇaṃ aṅgavidyāṃ*
jambhakavidyāṃ māyāgatam
āśramadharmanimittam *antara-*
cakram ity adhyānāḥ ... 21, 8.
kuśīlavā dāśyo vā *gītavādya-*
25 *bhāṇḍagūḍhalekhyasaṃjñābhīr*
vā ... 125, 13. *gītavādya-pā-*
thyantṛtanātyākṣaracitraviṇāve-
ṇumṛdaṅga paracittajñānagan -
dhamālyasaṃyūhanasampādana-
30 *saṃvāhanavaiśīkakaḷāññānāni* ...
17. *saṃjñābhāṣāntaraññās* ca
striyas teṣāṃ ... prayojyā ban-
dhuvāhanāḥ ||

35

32—34. *gītaṃ vādyaṃ nṛt-*
yaṃ ... *citrās* ca *yogāḥ*, *māl-*
yagrathanavikalpāḥ ... *gandha-*
yuktiḥ, *bhūṣaṇa*yojanam, *aindra-*
jālāḥ, *kaucumārās* ca *yogāḥ* ...
viṇāḍamarukavādyāni ... pus-
takavācanaṃ, *nātākhyāyikādarśa-*
nam ... *vāstuvīdyā*, rūpyarat-
naparikṣā, *dhātuvādaḥ*, *maṇi-*
rāgākaraññānam ... *utsādane*
saṃvāhane keśamardane ca kau-
śalam, *akṣaramuṣṭikākathanam*,
mlecchitavikalpāḥ, *deśabhāṣāvi-*
ññānam ... nimittajñānam, yan-
tramātrkā ... *sampāthyam* ...
vidyānām *ññānam* iti catuṣṣaṣṭir
aṅgavidyāḥ ... Vgl. Komm. 39.
mlecchitaṃ *gūḍhavastumantrār-*
tham | tasya vikalpā bahavaḥ
pūrvacāryoktāḥ tad yathā *Kau-*
ṭīliyam ... 364, 6. *veśyāyogaś* ca
vaiśīke ||

Benutzte Quellen.

75, 8. *sarvasāstrāṇy anu-*
kramaṇya prayogam upalabhya
ca | Kauṭīlyena narendrārthe śā-
40 sanasya vidhiḥ kṛtaḥ ||

370. *pūrvasāstrāṇi saṃhṛtya*
prayogān upasṛtya ca | Kāma-
sūtram idaṃ yatnāt saṃkṣepeṇa
niveśitam || Vgl. auch Kāvya-
darśa 1, 2.

1) Eine z. T. vergleichbare Aufzählung auch Kādambarī 75 (ed. Peterson).

„Wie oben“ am Schluß einer Beschreibung.

K. A.

Kāmasūtra (Bomb. 1891).

18. 19. 236 f. 239. 280. 395 229. 230. *iti samānam pūr-*
—397. 411. *iti samānam pūr- veṇa |*
veṇa | oder *iti samānam |*

5

Die große Ähnlichkeit zwischen beiden Werken nach Form und Inhalt legt die Vermutung nahe, daß dieselben aus den gleichen Kreisen hervorgegangen, in der gleichen Kultur- und Literaturperiode entstanden sind. Die Übereinstimmungen können allerdings auch auf Nachahmung beruhen, und zwar hält H. Jacobi aus verschiedenen Gründen das Kā. sū. für viel jünger als das K. A. So handelt letzteres 122 f. über den sūnādhyakṣa und gibt verschiedene Vorschriften über den öffentlichen Verkauf von Fleisch, während das Kā. sū. 12, 2 die Vermeidung der Fleischnahrung für dharma erklärt. Allein die Lehre von der ahimsā wird auch K. A. 8, 6 15 (Jacobi 842) bei dem dharma als allgemeine Pflicht erwähnt: sarveṣāṃ *ahimsā* satyam etc. Wenn gleichwohl im adhyakṣapracāra die Schlachthäuser (sūnā) eingehend abgehandelt werden, so wird dies einer der alten Differenzpunkte zwischen Dharmaśāstra und Arthaśāstra sein, auf die ich in dieser Zeitschrift 67, 94 hingewiesen 20 habe. Auf diese Differenzen bezieht sich die Lehre der Smṛtis, z. B. Y. 2, 21, daß in Zweifelsfällen das Arthaśāstra dem Dharmaśāstra weichen müsse. Die sūnā speziell waren auch Manu wohl bekannt, obschon er sie als einen Gegenstand des Abscheus hinstellt (M. 3, 68; 5, 85; 11, 156). Das Kā. sū. hebt dagegen für den 25 König die Überlegenheit des artha hervor, weil darauf die lokayātrā beruht (15, 15), nähert sich also entschieden dem Standpunkt des Arthaśāstra. Die griechische Astrologie scheint allerdings im K. A. nicht vorzukommen, doch hat auch das Kā. sū. keine astrologischen Namen griechischen Ursprungs. Andererseits kommt für occidenta- 30 lische Einflüsse im K. A. die unten zu erwähnende Alchimie in Betracht. Philosophische Anschauungen treten in beiden Werken wenig hervor, Ähnlichkeit des philosophischen Standpunktes zeigt sich in der gemeinsamen Hervorhebung des Materialismus. Man könnte auch innere Gründe für die Posteriorität des Kā. sū. geltend 35 machen, so scheinen die Liebesbotinnen Kā. sū. 282 in ihren verschiedenen Abstufungen den Gesandten und Diplomaten des Arthaśāstra nachgebildet zu sein, nicht etwa umgekehrt. Doch wird jedenfalls das Kāmasāstra als besondere Disziplin älter sein als das K. A.¹⁾ Das Verhältnis braucht überhaupt nicht so einfach zu 40 sein, daß eines der beiden Werke direkt von dem anderen abhängt, vielmehr können beide aus einer ähnlichen Vorlage geschöpft haben, es kann auch eine ganze Reihe von Mittelgliedern dazwischen liegen. Nicht Cāṇakya, sondern Bṛhaspati erscheint im Kā. sū. als der Begründer des Arthaśāstra, und der allerdings merkwürdige Hinweis 45

1) Jacobi l. c. 963.

auf den adhyakṣapracāra¹⁾ braucht nicht notwendig auf das so betitelte zweite Buch des K. A. zu gehen, (wenn er überhaupt auf ein Buch Bezug hat), zumal da die alten Nitiśāstras den Zitaten zufolge einander sehr ähnlich waren. Andererseits scheint das K. A. auf einen oder sogar auf mehrere Teile des Kā. sū. hinzuweisen²⁾. Es wird auch kaum zufällig sein, daß der 8. ucchvāsa des Daśa-kumāracarita (155, 15), der so viele Anklänge an das K. A. enthält (s. u.), zugleich das Kāmatantra erwähnt, ferner daß die Jayamaṅgalā, der neuerdings gedruckte Kommentar des K. N., mit dem gleichnamigen Kommentar des Kā. sū. die Anfangsverse, manche andere Stellen, den Stil und daher auch vielleicht den Verfasser gemeinsam hat³⁾. Auch stehen sowohl Kāma- als Arthaśāstra in einem prinzipiellen Gegensatz zum Dharmaśāstra, mit dem sie sich an Alter beide schwerlich messen können, da die Dharmasūtras bekanntlich einen integrierenden Bestandteil der vedischen Literatur bilden und das Arthaśāstra in den Smṛtis erst spät, das Kāmaśāstra gar nicht erwähnt wird.

4. Dharmaśāstra.

In einem früheren Artikel 67, 49—96 wurde zu zeigen versucht, daß die zahlreichen Parallelstellen zu den Dharmaśāstras in den juristischen Abschnitten des K. A. (adhikaraṇa 3 und 4) dieses Werk besonders mit den jüngeren und jüngsten Gesetzbüchern verknüpfen. Auch aus den freilich viel spärlicheren vergleichbaren Stellen der übrigen Abschnitte gewinnt man den nämlichen Eindruck. So liest sich zwar I, 3 wie ein Auszug aus einer beliebigen Smṛti, aber der varṇa- und āśramadharm bildet auch einen locus communis aller Smṛtis. In I, 15 ist der śloka: nāsyā guhyaṃ = M. 7, 105, vgl. Bö. Spr. 3692. I, 19 erinnert an Y. 1, 326 ff. In dem śāsanādhikāra II, 10 jedoch, dessen Wichtigkeit auch von H. Jacobi hervorgehoben ist, beachte man als vergleichbar

K. A. 73.

Vasiṣṭha und Bṛhaspati, zitiert Vīramitrodaya 189—195 u. a.

<p><i>prajñāpanājñāparidānale-</i> <i>lchāḥ</i> tathā parihāranisṛṣṭilekhau 35 prāvṛtikaś ca pratilekha eva sarvatragaś ceti hi śāsanāni bhartur <i>ājñā</i> bhaved yatra ni- grahānugrahaṇi prati viśeṣeṇa tu bhṛtyeṣu tad <i>ājñālekh</i>alakṣaṇam 40 yathābhagūṇasamyuktā pūjā ya- tropalakṣyate apy ādhau <i>pari-</i> <i>dāne</i> vā bhavatas tāv upagrahaṇi jāter viśeṣeṣu pareṣu caiva grā-</p>	<p><i>śāsanam</i> prathamam jñeyam jayapatram tathāparam <i>ājñā-</i> <i>prajñāpanapatram</i> rājakiyam caturvidham sāmanteṣv attha bhṛtyeṣu rāṣṭrapālādikeṣu ca kāryam ādiśyate yena tad <i>ājñā-</i> <i>patram</i> ucyate . . . bhūmiṃ dattvā tu yat patram kuryāc candrārkakālikam anacchedyam anābhāryam <i>dānalekhyam</i> tu tad viduḥ deśādikaṃ yasya rājā</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

1) l. c. 962². Der Kommentar zu Kā. sū. 13, 6 erklärt anders.

2) l. c. 963.

3) Guleri IA. 1913, 202f.

K. A. 73.

Vasiṣṭha und Bṛhaspati zitiert Vīra-
mitrodaya 189—195 u. a.

meṣu deṣeṣu ca teṣu teṣu | *anu-* likhitena prayacchati | sevāsau-
graho yo nṛpater nideśāt tajjñair- ryādinā tuṣṭaḥ *prasādalikhitaṃ*
parihāra iti vyavasyet || sadā || 5

Man vergleiche mit solchen Stellen, wie wenig über schriftliche Dokumente bei Manu vorkommt. Der Grad der Ausbildung des Urkunden- und Schriftenwesens ist für die relative Chronologie der Smṛtis sehr wichtig und läßt sich in den jüngeren Smṛtis, die hier wieder mit dem K. A. parallel gehen, stufenweise verfolgen¹⁾. Die 10 Darstellung der Politik in den späteren adhikaraṇa des K. A. vom 5. ab stimmt zwar in der Terminologie zu Manu (adhy. 7), zeigt uns aber die prakṛti, upāya, vyaśana u. a. Grundlehren der Nīti in viel entwickelterem Zustande als dort, was nicht ausschließt, daß Manu seinerseits ältere Nītiśāstras benutzt hat. Da also das gleiche 15 Verhalten des K. A. zu den Dharmaśāstras wie in adhikaraṇa 3, 4 sich auch in den übrigen adhikaraṇa zeigt, so möchte ich jetzt die früher verschobene Frage, ob diese verhältnismäßig modernen Elemente zum Grundstock des K. A. gehören oder später hinzu- 20 gefügt sind, im ersteren Sinn beantworten. Wenn die jüngeren Smṛtis wie Nārada und Bṛhaspati mit Recht in die Zeit um 500—700 n. Chr. gesetzt sind, so müßte das K. A., nur an seinem Verhältnis zum Dharmaśāstra gemessen, in die gleiche Epoche gehören. Freilich handelt es sich bei jenen Datierungen nur um approximative Schätzungen. 25

5. Daśakumāracarita.

Das Verhältnis dieses berühmten Werkes zum K. A. hat zwar schon die eingehendste Würdigung gefunden²⁾, vielleicht läßt sich aber doch der oft angeführten Notiz im D. K. C. (156, 12): adhiṣṭva 30 tāvad daṇḍanītim | iyam *idānim* ācārya-Viṣṇuguptena Mauryārthe ṣaḍbhiḥ ślokaśasrairāḥ saṃkṣiptā | insofern noch etwas abgewinnen, als das *idānim* bisher kaum genügend beachtet scheint³⁾. Wenn diese Partikel hier irgend eine Bedeutung hat, so muß damit doch gesagt sein, daß das K. A. nicht lange vor dem D. K. C. selbst geschrieben ist. Für uns, die wir wissen, daß der Maurya d. h. Can- 35 dragupta lange, vielleicht ein volles Jahrtausend, vor Daṇḍin lebte,

1) Vgl. Bühler SBE. XXV, Introd. XCIX—CI.

2) Vgl. Hillebrandt, Über d. Kauṭīliyaśāstra und Verwandtes, Bresl. 1908, 8f.; Shama Sastri in seiner Ausg. Vif.; Hertel in WZKM. 24, 419; Jacobi l. c. 1912, 845 u. a.

3) Collins, The Geographical Data of the Ragh. und D. K. C. (Leipzig 1907, Diss.), der *idānim* mit „recently“ übersetzt, schließt daraus, sowie noch mehr aus dem Mauryadatta vara 61, 3, daß die Mauryas, auch nach ihrer Entthronung durch Puṣyamitra, in einem kleineren Gebiet ihre Herrschaft fortgeführt hätten. Freilich war Collins mit dem K. A. noch nicht bekannt.

involviert es freilich einen Anachronismus, daß Viṣṇugupta oder Cāṇakya — so wird er nachher im D. K. C. genannt — für diesen König der Vorzeit erst kürzlich geschrieben haben soll. Aber Daṇḍin, der kein Historiker war, wird sich an diesem Widerspruch nicht gestoßen haben, als er dem K. A. die Angabe entnahm, daß Viṣṇugupta die Politik in 6000 śl. zusammengefaßt habe. Vielleicht hat er auch Maurya als „König“ gefaßt, wie der Kommentar erklärt (Mauryo rājā), *Mauryārthe* wäre dann synonym mit *narendrārthe* K. A. 75, 9.

- 10 Die Annahme, daß in dem *idānim* ein historischer Kern steckt, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß Daṇḍin nicht nur jene Nachricht über die Entstehung des K. A., sondern auch mancherlei Motive, Ausdrücke und ganze Stellen in seinem unterhaltenden Roman aus dem K. A. geschöpft hat, was schwerlich der Fall wäre, wenn dasselbe schon damals ein altersgraues, in einer früheren Kulturepoche mit anderen Anschauungen und Einrichtungen entstandenes Werk gewesen wäre. So stimmt im 8. ucchvāsa nicht nur die lange Stelle über die Tageseinteilung eines Königs vielfach wörtlich mit K. A. 37 f. überein, sondern auch im Folgenden ist 20 das K. A. reichlich verwertet. Shama Sastri hebt in dieser Beziehung die ganze sarkastische Rede des Höflings hervor, in der außer auf K. A. I, 19 auch auf K. A. II, 8 (40 Unterschlagungsmethoden) und II, 19 (Reiskochen) angespielt werde. Offenbar ist aus der nämlichen Rede auch das: *adhigataśāstreṇa cādāv eva putradāram* 25 *api na viśvāsyam* (156, 17) zu vergleichen mit: *rakṣito rājā rājyaṃ rakṣaty āsannebhyaḥ parebhyas ca | pūrvam dārebhyaḥ putrebhyaś ca* | K. A. 32, 9. Das: *tat sarvam atisaṃdhātum* 158, 6 erinnert an den häufigen Gebrauch dieses Verbums im K. A., z. B. 383 *tato rasenātisaṃdadhāt, 389 yogātisaṃdhānam, daṇḍātisaṃdhānam.* 30 Mit dem Folgenden: *tad apāsyātiyantraṇām anubhūyantām yatheṣṭam indriyasukhāni | ye 'py upadiśanti evam indriyāṇi jetavyāni, evam ariṣadvargas tyājyaḥ* etc. 158, 9—12 vergleiche man das Kapitel *indriyajaya* K. A. I, 7 (*tasmād ariṣadvargatyāgenendriyajayaṃ kurvīta, na nīhsukhaḥ syāt* u. a.) und die Darstellung des *śāḍguṇya* 35 in *adhikaraṇa* 7. Die *tantrakartāraḥ Śukrā* 158, 13 f. entsprechen den im K. A. zitierten Autoritäten, vgl. das Verzeichnis derselben bei H. Jacobi l. c. 837 (*Śukra* = *Aśanasāh*).

Aus den auf die Rede des Höflings folgenden Parteen sind die Beweise der Unzufriedenheit des Königs 159, 14 ff. zu vergleichen 40 mit dem parallelen Abschnitt K. A. 250, 10 ff.:

<p>na mām snigdham paśyati, na smitapūrvam bhāṣate, na rāha- syāni vivṛṇoti, na haste sprśati, na vyasaneṣv anukampate, not- 45 saveṣv anugṛhṇāti, na vilobhana- vastu preṣayati, na matsukṛtāni</p>	<p>vākyaṃ pratigṛhṇāti āsanam dadāti ... kathāyaṃ ramate ... pathyam uktaṃ sahate smayamāno niyunkte hastena sprśati ... bhakṣyeṣu smarati vyasane 'bhyavapadyate ...</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

D. K. C. 159 f.

pragaṇayati . . . madāsanam
anyair avaṣṭabhyamānam anujā-
nāti, madvairiṣu viśrambhāṃ
darśayati, madukṭasyottaram na
dadāti, matsamānadoṣān vigar-
hati . . .

Ein direktes Zitat aus dem
K. A. folgt: satyam āha Cāṇa-
kyah | *cittajñānānuvartino 'nar-*
thā api priyāḥ syuḥ | *dakṣiṇā*
api tadbhāvabahiṣkṛtā dveṣyā
bhaveyuh | iti

K. A. 250 f.

guhyaṃ ācaṣṭe | mānaṃ vardha-
yati | . . . iti tuṣṭajñānam | etad
eva viparītaṃ atuṣṭasya | . . .
saṃdarśane kopaḥ | *vākyaṣyā-* 5
śravaṇapraṭiṣedhau | *āsanacak-*
ṣuṣor adānam | . . . vardhanam
anyasya | *samadoṣanindā* | *su-*
kṛtānapekṣaṇam | . . .

K. A. 249, 6. *apriyā api* 10
dakṣāḥ syuḥ tadbhāvād ye
bahiṣkṛtāḥ || *anarthyaś ca priyā*
dṛṣtvā (?) *cittajñānānuvartināḥ*

15

Man vergleiche ferner:

D. K. C. 160, 3—5. avinīto
'pi na parityājyaḥ *pitṛpaitāma-*
hair asmādṛṣair ayam adhipatiḥ |
. . . sarvathā *nayajñasya* . . .
haste rājyaṃ idaṃ patitam |

160, 13—17. yathā *mṛgayā*
hy aupakārikī na tathānyat | atra
hi *vyāyāmotkarṣād* āpatsūpakartā
dīrghādhvalaṅghanakṣamo jaṇ-
ghājvaḥ, kaphāpacayād ārogyai-
kamūlam āśayāgnidiptir, *medo-*
pakarṣād aṅgānāṃ sthairyakār-
kaśyātīlāghavādīni . . . *sattvā-*
nām avasthāntareṣu cittaceṣṭita-
jñānam . . . 161, 2. *utsāha-*
śaktiṣaṃdhuṣaṇena . . .

161, 8—11. uttamāṅganopa-
bhoge 'py *arthadharmayoḥ* sa-
phalīkaraṇam | . . . *alabdhopa-*
labdhilabdhānurakṣaṇarakṣito-
pabhoga°

161, 14—162, 1. *pāne* 'pi . . .
ahaṃkāraprakarṣād aśeṣaduḥkha-
tiraskaraṇam . . . *śabdādīnām*
īndriyārthānām sātatyenānu-
bhavaḥ, saṃvibhāgaśīlatayā su-
hṛdvargasamvargaṇam . .

K. A. 250, 5. *mṛgayādyūta-*
madyastrīṣu prasaktaṃ cānuvar-
teta | 14, 4. *pitṛpaitāmahan*
amātyān kurvīta | 257, 10. *na-* 20
yajñah pṛthivīm kṛtsnāṃ jayaty
eva na hīyate ||

K. A. 327, 8. *mṛgayāyām*
tu *vyāyāmah* śleṣmapittamedā-
svedanāśaś cale sthire ca kāye 25
lakṣapāricayaḥ *kopasthāne* hi
teṣu ca *mṛgānām cittajñānam*
anītyayānaṃ ceti | 306, 10. °*ot-*
sāhasaktibhīr atisaṃdadhyāt |

30

K. A. 327, 14. strīvyasaneṣu
. . . *dharmārthaparipraśnaḥ* | 9, 2. 35
alabdhalābhārthā labdhaparī-
rakṣaṇī rakṣitavivardhanī . . .

K. A. 328, 3. *pāne* tu *śabdā-*
dīnām īndriyārthānām upabho- 40
gaḥ prītidānaṃ pariṇapūjanaṃ
karmaśramavadhaś ceti |

D. K. C.

K. A.

- 162, 2. *vākparuṣyaṃ daṇḍo* K. A. 326, 7. *vākparuṣyam*
dāruṇo dūṣaṇāṇi cārthānām eva *arthadūṣaṇaṃ daṇḍaparūṣyam*
yathāvakāśam aupakārikāṇi | *iti |*
5 162, 8. *tataḥ kramād āya-* K. A. 60, 13. 18. *ity āya-*
dvārāṇi vyaśīryanta | vyayamu- *śarīram | ... iti vyayaśarīram |*
khāni ... vyavardhanta |
162, 14, 18. *ahanyanta dur-* K. A. 9, 12. 10. *balīyān*
balā balibhiḥ | ... daṇḍaś cā- *abalaṃ hi grasate | daṇḍaḥ ...*
10 *yathāpraṇīto bhayakrodhāv aja-* *dūṣpraṇītaḥ ... kopayati |*
nayat |
169, 20—170, 6. *upanāyya* K. A. 33, 16. *putrasaṃskāram*
purohītena pāṭhayan nītiṃ rā- *purohītaḥ kuryāt | samarthaṃ*
jakāryāny anvatiṣṭham | acinta- *tadvīdo vinayeyuḥ | 6, 13. daṇḍa-*
15 *yaṃ ca rājyaṃ nāma śaktitra-* *nītiḥ ekā vidyety Auśanasāḥ |*
yāyattam, śaktayaś ca mantra- *306, 10. mantraprabhāvotsāha-*
prabhāvotsāhaḥ ... pañcāṅga- *śaktibhiḥ atisaṃdadhyāt | 28, 17.*
mantramūlo usw. Vgl. über *pañcāṅgo mantrāḥ | Zu den*
diese Stelle Hillebrandt l. c. 14. *72 prakṛti usw. vgl. bes. K. A.*
20 170, 6. *na cāyam anekādhi-* *259, 11 ff.*
karaṇatvād asahāyena durupajī- K. A. 13, 4. *sahāyasādhyam*
vyah | *rājatvaṃ cakram ekaṃ na vartate*

Auch die Rede des Vasurakṣita mit ihrer starken Betonung der daṇḍanīti (154 f.), die verschiedenen Spione als tīkṣṇa, rasada, 25 gūḍhapuruṣa (163, 171), das prakṛtimaṇḍala (171, 8), die Prüfung durch upadhā (171, 6, vgl. K. A. 16 f.), der paropajāpa (162, 19) u. a. term. techn. des Nītiśāstra werden durch das K. A. inspiriert sein.

Natürlich hat Daṇḍin auch nicht allein im 8. ucchvāsa das K. A. benutzt, wie schon von Hertel hervorgehoben ist¹⁾. Be- 30 zeichnend ist die Stelle über die 18 Arten der Folter im 2. ucchvāsa (64, 6): *drakṣyasi pāram aṣṭādaśānāṃ kārāṇānām ante ca mṛtyumukham iti |* Diese 18 kārāṇā werden im K. A. 219 als *aṣṭādaśakaṃ karma* näher beschrieben, scheinen aber sonst sehr wenig vorzukommen.

35 Die Lebenszeit Daṇḍins ist leider noch nicht genau fixiert, so wird er neuerdings von Narasimhachar²⁾ in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts gesetzt „instead of the usually accepted 6. century“, als Zeitgenosse des Pallava Narasimhavarman II., auf den im Kāvyaḍarśa 2, 279 angespielt sei, von Pathak³⁾ aus anderen Gründen 40 in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts. Auf alle Fälle aber ist der zeitliche Abstand zwischen Daṇḍin und dem berühmten Minister Candraguptas ein so großer, daß zwischen Daṇḍins *idānim* und den eigenen Angaben des Verfassers des K. A. eine Wahl zu treffen sein wird. Ich habe nun zwar selbst früher für die Zuverlässigkeit

1) WZKM. 24, 419.

2) IA. 1912. 90—92.

3) l. c. 237. Vgl. auch Jacobi ZDMG. 64, 139.

dieser so bestimmt auftretenden und im K. N. in verstärkter und erweiterter Form wiederholten Behauptungen gestimmt¹⁾, möchte mich aber doch jetzt, ohne die Vorteile dieses Standpunktes zu verkennen, lieber den Zweiflern und damit zugleich der früheren Stellungnahme der europäischen Kritik zu der Autorschaft Cāṇakya⁵ anschließen, die ja betreffs der ihm von der indischen Tradition zugeschriebenen Weisheitssprüche niemals Anerkennung gefunden hat. Läßt man den historischen Cāṇakya als Verfasser des Arthasāstra gelten, so ist es nur folgerichtig, ihm auch die Abfassung der bekannten Spruchsammlungen²⁾ zuzuschreiben, wie dies z. B. Dutt, der Übersetzer des K. N., getan hat. Als Begründer der Staatskunst erschienen den Indern Götter und Ṛṣis wie der Großzügige (Viśālākṣa) d. h. Śiva, der Götterkönig Indra und der Götterlehrer Bṛhaspati u. a., so durfte als ein gleichwertiger menschlicher Autor auf diesem Gebiet kein geringerer als der berühmte Staatsmann Cāṇakya figurieren, der als die Verkörperung der Lebensklugheit den verschiedensten auf nīti bezüglichen Ausarbeitungen seinen empfehlenden Namen leihen mußte. Die hier angenommene relativ späte Entstehung des K. A. schließt die Erhaltung viel älterer Elemente in demselben nicht aus, vielmehr würde dieselbe dem gleichzeitigen unvermittelten Auftreten älterer und jüngerer Rechtsanschauungen in dem verwandten Dharmaśāstra durchaus entsprechen. So mögen die Sagen von dem Untergang der Vṛṣṇis und von Nalas Bruder sich im K. A. in altertümlicherer Form erhalten haben als im Mhbh.³⁾ Andererseits erinnern die halb-²⁵ historischen Erzählungen K. A. 41 (wiederholt in K. N. VII, 52—54) von den durch weibliche Hinterlist umgekommenen Bhadrāsena, Kārūsa, Kāśīrāja, Vairantya, Sauvīra und Viḍūratha an das analoge, doch längere Verzeichnis in Bāṇas Harṣacarita (268 ff. ed. Führer) und an das kürzere Verzeichnis in Varāhamihiras Bṛhatsamhitā 78, 1³⁰ (nur Viḍūratha und Kāśīrāja). Hier liegen also in zwei sicher datierbaren Werken Parallelen vor, die auf das 6. und 7. Jahrhundert hinweisen. Bāṇa scheint allerdings dem K. A. posterior zu sein, da dasselbe bekanntlich in der Kādambarī 109 zitiert und als atinṛṣamsapṛāyopadeśanirghṛṇaṃ treffend charakterisiert wird.³⁵ Auf die Zitate im Pañcatantra (s. o.) wird später noch einzugehen sein.

1) The Importance of the Arthasāstra, Mysore Review 1909, 237 f., vgl. auch ZDMG. 67, 95 f.

2) Vgl. dazu Kressler, Stimmen indischer Lebensklugheit, Frankf. 1904 (Straßb. Diss.), wo 17 Rezensionen dieser Sprüche unterschieden werden; Bartoli, Cāṇakya, Codice Indiano, Napoli 1911.

3) Jacobi l. c. 970 f.

Nachtrag zu No. 2. Medhātithi nennt zu M. 7, 43 auch den Namen Cāṇakya (Cāṇakyaḍigraṇtha).